

# Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nro. 137.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier (ohne Frachtlohn) 1 M. 60 S. für den Bezirk 2 M., außerhalb des Bezirks 2 M. 40 S.

Donnerstag den 22. November.

Inserationsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 4 S.

1877.

## Am t l i c h e s.

N a g o l d.

### Wiesen-Wässerung betreffend.

Nachdem zur Kenntniß der unterzeichneten Stelle gekommen ist, daß bei dem gegenwärtigen niedern Wasserstand durch Wässern der Wiesen, insbesondere im Nagold-, Schnaitbach- und Zinsbach Thal den Wasserwerken, und insbesondere den Mählwerken das erforderliche Wasser entzogen wird und denselben dadurch Schaden geschieht, so wird auf Grund Ministerial-Versfügung vom 1. Oktober 1864, Reggsbl. S. 163, nachstehende Bestimmung der noch geltenden Vorschriften der Mähl-Ordnung vom 10. Jan. 1729 zur strengen Nachachtung eingeschärft.

Der achtzehnte Punkt:

Des Wässerns soll sich keiner weiter gebrauchen, als in so weit er dessen berechtigt, insonderheit aber so, damit dem Mählwerk und dem Fischwasser kein Schaden dadurch geschehe, und wann das Wasser zu unrechter Zeit, ohne Noth, aus Muthwillen, dem andern zu Schaden abgeschlagen wird, solle ein solcher mit Fehden Gulden, wo er aber dessen gleich bedürftig wäre, solle der Abschlag doch nicht ohne vorzügliche obrigkeitliche Erlaubniß geschehen, oder derselbe widerstandslos mit einer kleinen Frevel straffällig angesehen werden.

Den 20. November 1877.

K. Oberamt. G ü n t n e r.

N a g o l d.

### Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die Gefahren, welchen den Eisenbahnbaugrund undbesagt betretende Personen theils durch den Arbeitsbetrieb, theils durch die bei den Erdarbeiten und Kunstbauten entstehenden Terrain-Abstürze, Gruben u. s. w. ausgesetzt sind, und welchen der Natur der Sache nach durch genügende Schutzmittel nicht vorgebeugt werden kann, wird auf Grund des Art. 32, Ziff. 5, Art. 37, 51 und 52, Ziff. 1, des Polizeistrafgesetzes, dem Antrag der K. Eisenbahnbau-Kommission entsprechend, hiemit folgendes polizeiliches Verbot erlassen:

Das Betreten des Eisenbahnbaugrundes und der Arbeitsplätze ohne eine vom Eisenbahnbauamt ausgestellte Erlaubnißkarte ist Jedermann, der nicht beim Bahnbau beschäftigt ist, bei Strafe untersagt.

Den 19. November 1877.

K. Oberamt. G ü n t n e r.

### Tages-Meinigkeiten.

Die erledigte Forstamtsassistentenstelle in Wildberg wurde dem Forstreferendar erster Klasse Baillenmann andächtig übertragen.

Unter den Lehrern, welche sich in den Winterabendschulen 1876/77 ausgezeichnet haben und mit einer Prämie bedacht worden sind, befinden sich aus dem Nagolder Bezirk: Schulmeister Krefz in Ebbhausen und Schulmeister Deines daselbst.

\*\* Nagold, 21. Nov. In der letzten Montag den 19. ds. Mts. in Altenstaig abgehaltenen Schullehrerkonferenz des oberen Bezirks, zu der auch die Lehrer des untern eingeladen waren, fanden Beratungen statt über die Lokationsfrage (worüber gedruckte Thesen von Schulm. Kniefer vorlagen) und über das Takt Schreiben, in welchem letzterem Schulm. Steinle von Egenhausen eine Lehrprobe zu halten hatte. Hieran reihte sich ein sehr interessanter Vortrag des Bezirksabgeordneten Richter über das bei dem nahe bevorstehenden Zusammentritt der Kammer zur Berathung kommende Gesetz, die Rechtsverhältnisse der Schullehrer betreffend. Der verehrte Redner theilte, indem er die Kenntniß des Regierungsentwurfs voraussetzte, das Gutachten der staatsrechtlichen Kommission über fraglichen Gegenstand vollständig mit und gab den Lehrern Gelegenheit, sich über die einzelnen Bestimmungen des Gesetzes offen auszusprechen. Aus dem Kommissionsantrag ist zu ersehen, daß die von

verschiedenen Lehrervereinen veranstalteten Eingaben sehr berücksichtigt worden sind, indem das vorliegende Gesetz nun fast durchweg dem bereits verabschiedeten Beamtengesetz völlig angepaßt ist, was die anwesenden Lehrer mit großem Interesse und aufrichtiger Freude vernahmen. Mehreren einstimmig vorgebrachten Wünschen will der Herr Abgeordnete möglichst gerecht zu werden suchen. Für die wertvollen Mittheilungen sprach Konferenzdirektor Mezger Namens der Lehrer den gebührenden Dank aus. Erst um 3 Uhr fand das gemeinschaftliche Essen im Gasthof zur Traube statt. Bei demselben wurde die Tischgesellschaft durch den schönen Vortrag vierhändiger Klavierstücke von Seiten zweier Lehrer erfreut; auch ließ, einer Aufforderung des Herrn Bezirksschulinspektors zufolge, eine größere Zahl von Lehrern sich durch Zeichnen eines jährlichen Beitrags von 1 M. in die Zahl der Mitglieder des kürzlich ins Leben getretenen „Evangelischen Kirchengesangsvereins für Württemberg“ einreihen, welcher erfreuliche Vorgang anderen Bezirken zur Nachahmung empfohlen werden dürfte.

Dem „Neuen Tagblatt“ wird aus Pfalzgrafenweiler geschrieben: Die nun schon so lange andauernde Trockenheit hat in gar vielen Orten des Landes wahrhaft bedenkliche Dimensionen angenommen, und glücklich fühlen sich solche Gemeinden, welche schon früher durch Herstellung künstlicher Wasserleitungen dafür gesorgt haben, daß solche Mißstände nicht mehr vorkommen können. Ich erwähne hier in rühmendster Weise die benachbarten Gemeinden Ebelweiler und Göttingen, welche trotz geringen Gemeindevermögens und unbedeutender Einkünfte vor den Kosten einer Wasserleitung nicht zurückschrecken und sich dadurch den Dank ihrer Kinder und Kindeskinde bis in die fernste Zukunft gesichert und die Hochachtung aller Gütendenden sich erworben haben. Auch die Gemeinde Böfingen, O. A. Nagold, welche ohne alles Gemeindevermögen ist, geht einmüthig damit um, einen auf ihrer Markung liegenden, nie versiegenden Brunnen, der seither bei Wassermangel von der hiesigen Bürgerschaft benützt wurde, in den Ort zu leiten, und hat die Sache bereits in die Hände des für dieses Projekt sehr interessirten Oberamtmanns in Nagold gelegt. Wie armelig erscheint diesen gegen über die große Gemeinde Pfalzgrafenweiler, welche sonst eine Herde des Schwarzwaldes ist. Der schön gebaute Marktflecken, in dem neben Industrie bedeutende Viehzucht getrieben wird, hat eine Post, ein Telegraphenbureau, ist der Sitz eines Notarates, eines Arztes, einer Apotheke, hat renommirte Gasthäuser und 5 Brauereien, einen erheblichen Fremdenverkehr — und hier muß ein Theil des Jahres das Wasser geführt werden. Gegenwärtig ist der Wassermangel hier eine wahre Kalamität und die Unzufriedenheit der geschädigten Industriellen steigert sich von Tag zu Tage. Daß der Mißstand ein jährlich wiederkehrender ist, beweist auch ein Rückblick auf die Vergangenheit, wo vor kaum 8 Jahrzehnten der Ort in Folge Wassermangels total niederbrannte, in welcher Gefahr wir ohne Wasser immer wieder schweben. Vor einigen Jahren rafften sich die bürgerlichen Kollegien in so weit auf, zur Herbeischaffung des 3 Kilometer von hier entfernten, sehr ausgiebigen Weiherbachbrunnens einen Plan durch Hrn. Oberbaurath v. Schmann ausarbeiten zu lassen, aber die Ausführung scheiterte, wie man sagte, am Kospunkt, in Richtigkeit aber, da das Grundstockvermögen ein ziemlich namhaftes und die Gemeinde tausend Morgen Wald besitzt, an der Engherzigkeit eines Theiles der Bürgerschaft. Wie dazumal, so ist es noch heute. Der eine klammert sich an seinen „löcherigen“ Hausbrunnen und der andere möchte auf die kleine Bürgernutzungsabgabe nicht verzichten. Wohl bezifferte sich damals die Herstellungs- und Unterhaltungssumme ziemlich hoch, aber bei den gegenwärtig so niedrigen Eisenpreisen und Arbeitslöhnen läme das Werk viel billiger, und ich glaube garantiren zu können, daß bei täglich 2 1/2 stündiger Arbeit der Dampfmaschine

der Abwangel im Hochreservoir wieder ersetzt wäre, ganz davon abgesehen, daß eine damit in Verbindung gebrachte industrielle Anlage ihre reichen Prozente abwerfen würde. Durch die Bahnlinie Nagold-Eutingen-Horb-Freudenstadt wird ohnehin der Gemeinde eine Lebensader unterbunden, und soll der Ort nicht noch weiter herunter kommen, so muß sich die Industrie heben, was aber bei seitheriger Wasserbeschaffung nicht möglich ist. Zu einer gesunden Geschäftsentwicklung und zu einem angenehmen Leben braucht man Wasser und abermals Wasser. Noch verdient erwähnt zu werden, daß eine Mittheilung der nur 1 1/2 Kilom. entfernten Gemeinde Durrweiler in Aussicht steht. Mögen sich deshalb die Bürger von Pfalzgrafenweiler einigen, damit das schöne Werk bald begonnen und zu Aller Freude ausgeführt werde.

Stuttgart. Der 18. November, der Todesstag unseres geliebten, in der ersten Blüthe seiner Jugendzeit dahingerafften Dichters Wilhelm Hauff, wurde von einer kleinen Zahl von Verehrern an dessen Grabe auf dem Hoppelaufriedhofe gefeiert. Dr. J. G. Fischer hielt eine von allen Anwesenden tief empfundene Rede.

Stuttgart im Nov. Zum Wiederbeginn des Landtags wird die Rednerliste der beiden ersten Abtheilungen der jetzigen Abgeordnetenkammer Interesse bieten. Die Kammer hatte vom 6.—20. Febr. und wieder vom 15. Mai—12. Juli 37 Sitzungen. In diesen sprachen von den Ministern v. Siek 10mal, v. Renner 53, v. Geßler 33, v. Mitternacht 12mal; ferner Direktor v. Brecht und Baurath Volz je 1mal (den zeitweilig als Reg.-Kommissäre fungirenden Geh.-R. v. Dillenius und Dir. v. Hofacker sind die Reden am Ministertisch denjenigen als Abg. beigezählt.) Unter den Abg. nimmt die erste Stelle ein M. Wohl mit 108 Reden; ihm folgen zunächst: Schmid mit 76, Deutter mit 60, Venz 57, Schwandner 56 Reden. Dann Becker 40, Hofacker 33, Mayer 32, v. Schad und Wüst je 31, Prälat Hauber 26, Probst 24, C. v. Om und Lautenschlager je 23, H. v. Om 22, Eiben von Böblingen 21, v. Dillenius 20, Schwarz, v. Güttingen, Hohl je 19, Geß 18, v. Gemmingen, Baumgärtner je 16, Streich und Eiben von Cannstatt je 15, Ramm 14, Luz 13, v. Böllwarth, Eggmann, Leibbrand je 12, W. v. König, Egelhof, Wolff, Schlierholz je 11, v. Barndücker und Aufbaumer je 10, Khuen 9, Morlok, Zipperlen je 8, Bizer, Prälat Beck, Kanzler Rümelin, Haug, von Ulm je 6, Haug von Ludwigsburg, Kapp, Sachs je 5. Sodann folgen 26 Abg. mit 1—4 Reden, und 17 haben diehmal nicht gesprochen. Präsident und Schriftführer sind nicht gerechnet. Einige der mit höheren Zahlen Aufgeführten haben als Berichterstatter den Anlaß gehabt, das Wort öfter zu ergreifen.

Stuttgart. Der Bierbrauereibesitzer A. ... böfer darüber hat, wie wir aus gut unterrichteter Quelle erfahren, unterm 13. d. Mts. ... bei dem tgl. Stadtgericht angemeldet.

Ueber den kurz ... in Reutlingen berichtet der ... (17.) ist um 11 Uhr i. ... engst gedauten Theile der Stadt, nahe bei e. ... Althor Feuer ausgebrochen, das so schnell um sich griff, daß in wenigen Stunden 6 Gebäude abgebrannt waren. Die darin aufbewahrt gewesenen Heu- und Strohvorräthe gaben dem Feuer reiche Nahrung, so daß es, zumal bei der engen Bauart, der größten Anstrengung seitens der Feuerwehr bedurfte, um den Brand, so wie geschehen, zu begrenzen. Die hoch zum Himmel aufsteigenden Flammen waren den benachbarten Feuerwehren von Pfullingen, Eningen und Bezingen Aufforderung genug, rasch zur Hilfe zu eilen und die hiesige Feuerwehr zu unterstützen. Erst nach Tagesanbruch war das Löschen vollendet. Die Entstehungsurache ist noch nicht ermittelt.

Die Wetterpropheten haben's schlimm; denn

die Zeichen für den Winter widersprechen sich. Dachs, Hamster u. s. w. haben sich überreichlich verproviantiert, Krommetsvögel sind ziemlich selten, die Engerlinge liegen sehr tief, — das sind Anzeichen eines harten Winters. — Es sind aber noch Staare da, die Bienenvölker „wachsen“ nicht, die Eichhörnchen haben dünne Wolle, — das sind aliberechtigte Zeichen für gelinde Winter. Auswahl steht frei.

Saildorf, 16. Nov. Am Westheimer Wäldchen verunglückten gestern Vormittag 4 Eisenbahnarbeiter. Es brach nemlich das Gerüst an einer Auffüllung mit 3 geladenen Kollwagen. Die Arbeiter wurden 9 Meter tief hinabgeschleudert und waren 2 alsbald todt und der dritte starb heute an seinen Verletzungen. Der 4. kam mit einer leichteren Verwundung davon. Die Ursache des Unglücks ist bis jetzt noch nicht ermittelt, da das Gerüst ganz vorchriftsmäßig gebaut sein soll.

Mainz, 17. Nov. In der heutigen Sitzung des Polizei-Richters wurde abermals ein hiesiger Metzger, der zur Würst-Verfertigung Stärkemehl verwendet hatte, in eine Geldstrafe von 120 M. verurtheilt. Die Staatsbehörde hatte 150 M. Geldstrafe angetragen. Das Tagis'sche Palais in Frankfurt a. M., ehemals Sitz des Bundestages, wird in der nächsten Zeit käuflich an das deutsche Reich übergehen.

Berlin, 18. Nov. Ein Pole wurde gestern hier verhaftet, weil er sich eines beabsichtigten Attentats gegen den Kaiser und Bismarck verdächtig gemacht hatte. Ob eine Justification vorliegt oder eine wirkliche Absicht, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben. Berlin, 19. Nov. Der wegen eines beabsichtigten Attentats verhaftete Pole ist 32 Jahre alt und heißt Lujewski. Mithuldige wurden bisher nicht ermittelt. Volle genaue Ermittlungen haben ergeben, daß Lujewski ein Schwindler und der Attentats-Plan Humberg ist. (Fr. 3)

Zu der nicht geringen Zahl von wichtigen und umfassenden Gesetzentwürfen, die dem Bundesrath bereits vorliegen, wird in nächster Zeit der im Reichsjustizamt fertiggestellte Entwurf einer Gerichtsgebühren-Ordnung hinzutreten. Der Entwurf umfaßt das Gebührenwesen im Civilprozeß, im Strafprozeß, im Concursverfahren und die Gebühren der Gerichtsvollzieher und Sachverständigen. Die Gebührenordnung für die Rechtsanwälte ist noch im Rückstände, da es die Absicht ist, über den vorbereiteten Entwurf Sachverständige, bezw. Interessenten zu hören.

In der vorrätigen Weihnachtsbauanstalt zu Berlin sind neuerdings wieder zahlreiche Arbeiter eingestellt, um die eingelaufenen Bestellungen erledigen zu können. Man betrachtet dies als ein Zeichen der beginnenden Besserung der wirtschaftlichen Zustände überhaupt, weil es sich dabei nicht sowohl um Bestellungen für Kriegszwecke, als vielmehr um Aufträge rein industrieller Art handeln soll. Wir wünschen von Herzen, daß das Hoffnungszeichen sich bewähren möge.

Zur Illustration der Friedensmediationsgerichte, die noch immer nicht verschwinden wollen, kommen aus Rußland Nachrichten, welche eine vollständige Mobilmachung der gesamten russischen Armee in Aussicht stellen. So ist dem also angesichts der großen Vorkehrungen, welche türkischerseits getroffen werden, um den Krieg mit Nachdruck fortzuführen, das Achtzigmillionenreich gezwungen, seine gesammte Militärmacht im Kriege mit der Türkei, in der nur 12 Millionen Osmanen wohnen, zu verwenden. Ist da nicht auch etwas krank im Staate Rußland?

Die „Vossische Zeitung“ berichtet: „Für den Gebrauch des Fürsten Bismarck ist vor einigen Tagen auf Anordnung des General-Postmeisters auch in Barzin ein Telephon aufgestellt und mit Berlin in Verbindung gesetzt worden. Der Erfolg ist als ein überaus günstiger und gelungener zu bezeichnen. Nach Barzin fährt eine größtentheils oberirdische Leitung, es ist also die Anwendbarkeit derselben für das Telephon schon auf einer ansehnlichen Strecke praktisch erwiesen, nachdem man anfänglich zu der Annahme geneigt war, daß dazu nur unterirdische Kabel-Leitungen geeignet sein würden. Zur Verständigung mittels des Telephons sind, ähnlich wie beim Tappendruck Telegramm, zwei Leitungen erforderlich, so daß auf jeder derselben nur noch einer Richtung hin gesprochen werden kann, weil sich die durch Inductions-Ströme weitergeführten Schallwellen beim zufälligen gleichzeitigen Sprechen von beiden Endpunkten aus gegenseitig aufheben würden, also eine Unterbrechung des Redenden oder Gegenwärtigen unumgänglich wären. Da dem Auswärtigen Amte eine ausreichende Anzahl von Drähten zur Verfügung steht, so ist es dem Reichsanzler jetzt möglich gemacht, auch

aus der Ferne her sein Wort im amtlichen Verkehr mündlich in der Reichs-Hauptstadt vernehmen zu lassen.“ Wien, 17. Nov. In dem in Bozen gegen den Engländer Tourville wegen Gattenmords verhandelten Prozesse hat der oberste Gerichts- und Kassationshof heute die vom Angeklagten gegen das verurteilende Erkenntniß des Schwurgerichts eingewendete Nichtigkeitsbeschwerde verworfen.

Wien, 19. Nov. Aus London wird gemeldet: Beaconsfield äußerte im Carlton-Club: Wenn Plewna gefallen sei und die Russen gegen Constantinopel marschirten, werde die britische Flotte mit hinreichenden Truppen sich zum rechtzeitigen Schutze Constantinopels in Bewegung setzen. — Die „Wiener Abendpost“ meint, die Pforte werde auch nach dem Fall von Kars den Krieg aufs Aeußerste fortsetzen. — Einige Blätter halten die englische Vermittlung für bevorstehend.

Wien. Die Brauereien von hier und Umgegend haben den Zeitverhältnissen und dem bedeutend herabgeminderten — Verbrauch Rechnung getragen, und seit 1. d. M. die Preise des Lager- und Abzugbieres um 1 fl. pr. Hektoliter herabgesetzt. Der Minderverbrauch an Bier in Wien soll in den ersten 6 Monaten dieses Jahres an 1 1/2 Mill. Eimer betragen haben, und die großen Bierlokale Wiens, in denen vormals kein Plätzchen zu finden war, thatsächlich seit geraumer Zeit so schwach besucht gewesen sein, daß die einzelnen Gäste förmlich Juchzt vor einander bekommen hätten.

Dem „Neuen Wiener Tagblatt“ wird aus Porabim, vom 16. November, gemeldet: In dem heute Nacht stattgehabten Kampfe wurde General Skobeleff in Folge seiner Tollkühnheit leicht verwundet, derselbe kampirt schon seit zehn Tagen in der Vorpostenlinie. Mehrere seiner Adjutanten wurden theils verwundet, theils getödtet, fünf Pferde wurden dem General unter dem Leibe erschossen. Er fährt trotz seiner Verwundung das Commando weiter und behauptet die Positionen am „Grünen Berg.“

Jara, 20. Nov. Vierhundert Türken verlegten die österreichische Grenze bei Llananiaklarba, sie plünderten Häuser, zündeten dieselben an und trieben Vieh weg.

Wie der „Augsburger Allgemeinen Zeitung“ aus Pest mitgeteilt wird, soll sich die österreichisch-ungarische Regierung darüber schlüssig gemacht haben, eventuell drei Armeecorps aufzustellen: eines in Siebenbürgen in der Gegend von Kronstadt, um die Szeller und sonstigen Türkenfreunde im Schach zu halten, das andere in Slavonien zwischen Mitrowitz und Pancsova, das dritte an den Grenzen Dalmatiens. Das zweite Armeecorps hat die Aufgabe, nach der von Rußland signalisirten, nahe bevorstehenden Katastrophe von Plewna sofort nach Bosnien einzurücken und sonach die „Parallel-Aktion“ zu inauguiriren.

Paris, 18. Nov. Der „Moniteur“ meldet als angeblich feststehend, das Amtsblatt vom Dienstag werde die Annahme des Entlohnungsgesuchs der Minister Seitens des Marschall-Präsidenten verkünden. Demselben Blatt zufolge herrscht in der constitutionellen Gruppe des Senats, obwohl dieselbe immer noch schwache, doch die Ansicht vor, daß der Marschall-Präsident bei der Zusammensetzung des neuen Ministeriums bis zum linken Centrum gehen solle; indessen scheine der Marschall nicht geneigt, diesem Rath zu folgen.

Versailles, 17. Nov. In der Sitzung des Senats kündigt der Senator Kerbrel eine Interpellation an bezüglich der Maßregeln, welche die Regierung zu ergreifen gedenke in Betreff der von der Deputirtenkammer beschlossenen Enquete. Jules Simon und Dufaure protestiren gegen diese Interpellation als unconstitutionell. Auf Antrag Broglie's wurde die Interpellation auf die Tagesordnung am Montag gesetzt. Die Gruppen der Rechten haben im Anschlusse an die Interpellation folgende Interpellation vorbereitet: Der Senat, indem er die Erklärungen der Regierung billigt und, entsprechend den konservativen Grundsätzen, welche er stets unterstützt hat, von dem Streben befeelt, die Prärogative, welche jeder der öffentlichen Gewalten zukommen, aufrechtzuerhalten, geht zur Tagesordnung über.

Versailles, 19. Nov. Der Senat hat mit 142 gegen 138 Stimmen die von der Rechten beantragte modifizierte Tagesordnung angenommen.

Madrid, 18. Nov. Es wurde hier eine Versammlung einberufen, deren Zweck war, das Opernhaus zu sprengen während der Anwesenheit des Königs. Das Haus wurde polizeilich geschlossen, mehrere Personen verhaftet.

Petersburg, 18. Nov. Amtlich wird aus Verankaleh von heute gemeldet: Kars ist heute erstürmt worden. Der Kampf, der gestern Abend

9 Uhr begonnen hatte, war heute Morgens 8 Uhr beendet. Ueber die Tropfen, sowie über die Verluste der Russen ist noch nichts bekannt.

Petersburg, 19. Nov. Eine Depesche des „Golos“ aus Verankaleh vom 18. November meldet: Die Russen kämpften bei der Erstürmung von Kars mit beispielloser Tapferkeit; auch die Türken vertheidigten sich mit verzweifelter Bravour. Ein Theil der Garnison versuchte gegen Olti hindurchzubrechen, wurde aber durch Cavallerie abgeschritten. 7000 Türken wurden gefangen genommen, darunter zwei Pascha's und der Stabs-Chef der Artillerie. Die Beute der Russen bestand in Fahnen, 300 Geschützen, Gewehren, Munition und Proviant. Ihre Verluste sind noch nicht bekannt. (Fr. 3.)

Petersburg, 20. Nov. Officiell wird aus Verankaleh vom 19. d. gemeldet: Der Sturm auf Kars wurde gegen die südlichen Forts geführt, mit Demonstrationen gegen die übrigen Forts. Die Forts Häfiz, Kanli und Siwari wurden durch Sturm-Colonnen genommen, Karadagh und Arab durch freiwillige übertrumpelt, ersteres vom Rücken, das zweite von der Front aus. Morgens versuchte die Garnison der verlassenen Forts in die Berge zu flüchten, wurde aber umzingelt und gefangen genommen. Wir haben über 10,000 Gefangene gemacht und 300 Geschütze sowie massenhafte Vorräthe erbeutet. In den Spitälern wurden 4500 Verwundete und Kranke vorgefunden. Der Verlust auf unserer Seite beträgt gegen 2500 Tode und Verwundete.

Bukarest, 17. Nov. Durch kaiserliches Dekret sind die Kammern auf den 27. November einberufen.

Bukarest, 20. Nov. Nachrichten aus Porabim zufolge erregte die Eroberung von Kars großen Enthusiasmus bei den russischen Truppen vor Plewna. Alle Batterien gaben dreimalige Salven ab, um die glänzende Waffenthat zu feiern. — Auf der Eisenbahn Bender-Salay ist der erste Zug in Tabacz eingetroffen. — Hier ist schönes Wetter.

Auf dem Viehmarkte in Jalington hat man am 11. Okt., wie die „Times“ schreibt, glückliche Versuche gemacht, auf schnelle Weise das Blech mittelst „Dynamit zu schlachten.“ Herr Thomas Johnson tödtete drei Ochsen auf diese Art. Die Ladung aus Nobel'schem Dynamit betrug ungefähr eine Unze. Die Patronen wurde mittelst eines an den Hörnern befestigten Reges mitten auf die Stirne des Ochsen gelegt, worauf durch den Zünder die Explosion erfolgte. In zwei Fällen trat der Tod des Thieres augenblicklich ein. Das Dynamit hatte ein Loch in die Stirne geschlagen und das Gehirn zerdrückt. Dabei war die Erschütterung der Explosion so local beschränkt, daß dicht dabei Stehende nichts davon merkten und nur den Knall hörten. Bei dem ersten Versuch hatte man die Patronen etwas zu niedrig befestigt. Das Thier wurde zwar zu Boden geworfen, war aber noch nicht todt und wurde von dem bereitstehenden Schlächter mit dem Beil sogleich getödtet.

Die Erstürmung von Kars, worüber der Telegraph heute Details bringt, ist eines der bedeutendsten Ereignisse im bisherigen Verlaufe des russisch-türkischen Krieges. Der Besitz dieses Platzes macht die Russen zu Herren von Armenien. Es ist daher erklärlich, daß man sich ganz besonders in England mit dem Ereigniß beschäftigt. Der „Daily Telegraph“ sagt: Die Türken denken nicht an Uebergabe, so lange sie fechten können, Darüber ist die Pforte einig. Die Türkei kämpft Englands Schlächten und wenn Armenien gerettet wird, entgeht England durch türkische Anstrengung einer großen Gefahr. Auch die „Daily News“ meint, der Krieg sei nicht beendet, so lange die Pascha's in Stambul Macht besitzen. Die Entscheidung wird vielleicht von einem General an der Spitze der türkischen Armee erzwungen werden müssen. Doch bis dahin werden noch viele Schlachten geschlagen werden.

In Armenien ist die Eroberung Erzerums durch die Russen in Folge der am 9. d. M. von ihnen erlittenen Niederlage wieder ziemlich in die Ferne gerückt. Da die Russen den mißlungenen Angriff nicht erneuern konnten, haben die Generale Helmann und Terguloff ihr Hauptquartier zurückverlegt. Die militärische Situation ist durch den türkischen Erfolg verändert, da dieser die Festung von der jüngst besorgten Gefahr einer unverzüglichen Einnahme befreit hat und Mulhar Pascha Zeit gibt, seine Vertheidigung zu organisiren, Verstärkungen heranzuziehen und den Rath seiner Truppen wieder zu heben. Die Russen werden, da ihr Versuch, Erzerum durch einen Handstreich zu nehmen, mißglückt ist, keine Winterquartiere haben und sie können während der Winterzeit keine schweren Belagerungsoperationen ausführen, da sie den Belagerungspark von Alexandropol

orgens 8 Uhr be-  
über die Verluste  
ine Depesche des  
ovember meldet:  
mung von Karls  
Lärken verteidigt.  
Ein Theil der  
zubereiten, wurde  
7000 Lärken  
r zwei Pascha's  
Die Beute der  
igen, Gewehren,  
verluste sind noch  
(Fr. 3.)  
fficiell wird aus  
Der Sturm auf  
eis geführt, mit  
ts. Die Forts  
Sturm-Colon-  
durch Freiwillige  
das zweite von  
ie Garnison der  
en, wurde aber  
Wir haben über  
Geschäfte sowie  
den Spitätern  
e vorgefunden.  
t gegen 2500  
rückliches Dekret  
über einberufen.  
en aus Porabim  
s großen Ent-  
n vor Plewna.  
en ab, um die  
f der Eisenbahn  
acz eingetroffen.  
ton hat man  
glückliche Ver-  
Bleib mittelst  
s Johnson idd-  
e Ladung aus  
eine Unze. Die  
en Hörnern der  
s Döfen gelegt,  
n erfolgte. In  
s augenblicklich  
die Stirne ge-  
Wobei war die  
eschränkt, daß  
en und nur den  
hatte man die  
s Thier wurde  
noch nicht todt  
lächter mit dem  
rüber der Te-  
e bedeutsamsten  
ußlich türkischen  
cht die Russen  
erklärlich, daß  
t dem Ereigniß  
t: Die Türken  
schichten können,  
ei kämpft Eng-  
gerettet wird,  
ng einer großen  
der Krieg sei  
tambul Nacht  
cht von einem  
nee erzwungen  
en noch viele  
rzerums durch  
von ihnen er-  
ferne gerückt.  
nicht erneuert  
d Vergulassoff  
militärische Si-  
orrändert, da  
n Gefahr einer  
Lukhar Pascha  
stren, Verstär-  
ermer Truppen  
a ihr Versuch,  
men, mißglückt  
unen während  
soperationen  
Alexandropol

herantuschaffen haben. Eine Entscheidung ist also aller  
Boraußsicht nach auf dem armenischen Kriegsschauplatz  
so bald nicht zu erwarten.  
Konstantinopel, 16. Nov. Der Sultan  
überreichte heute der Bürgergarde ihre Fahnen und hob  
in der dabei gehaltenen Ansprache hervor, daß die Ehre  
der Nation erfordere, das Vaterland, seine Rechte und  
seine Würde zu verteidigen, indem dieselbe dem allge-  
meinen Militärdienste sich unterziehe. Er sei glücklich  
zur Vermehrung der Streitkräfte des Reichs durch das  
Inslebenrufen der Bürgergarde beigetragen zu haben  
und wünsche, daß Gott ihre Fahnen sein lasse ein Zeichen  
der Unabhängigkeit und der Wahrung der Rechte der  
Türkei. — Die Verbindung mit Plewna ist noch wie  
vor vollständig unterbrochen. — In der heutigen Ver-  
sammlung von Delegirten der Konstantinopeler Wähler  
zur Wahl von 10 Deputirten wurden 6 Deputirte ge-  
wählt, 4 Mohamedaner und 2 Christen.  
Der türkische Finanzminister Jusuf Pascha, der  
für einen verschlagenen Kopf gilt, hat nach Erschöpf-  
ung aller übrigen Mittel seine Zuflucht zu einer Lotterie  
genommen, und zwar zu dem Zwecke, für die Soldaten  
im Felde Winterkleider herzustellen. Die Gewinne  
betragen 500, 250 und 100 Medjidies. Die Rieten  
behalten ihren Werth und können zur Zahlung gewisser  
Steuern verwandt werden. Die griechischen Bankiers,  
Jarifi an der Spitze, haben der Regierung 250,000  
Pfund vorgeschossen, um damit die Munition zu zahlen,  
welche draußen vor den Dardanellen harrte. Der ame-  
ricanische Kapitän hatte strengen Befehl, nur gegen  
Erlegung dieser Summe die Munition abzuliefern.  
**Handel und Verkehr.**  
Stuttgart, 19. Nov. (Landesproduktendörse.) An  
unserer Börse sind die Angebote gegenüber der Nachfrage  
fortwährend überwiegen, was einen weiteren Druck auf die  
Stimmung ausübt und der Verkehr bewegte sich in Folge  
desselben auch heute in engen Grenzen. Wir notiren: Weizen,  
roh, 12 M. 50 S. dto. bayer. 12 M. 50 S. dto. ungar.  
12 M. 50 — 65 S. Kern 12 M. 20 — 50 S. Dinkel 8 M.  
Haber 7 M. 70 S. — 8 M. Weizenpro 100 Kilogr. inkl.  
Sack. Weizen Nr. 1: 38 M. 50 S. — 39 M. 50 S. dto. Nr. 2:  
34 M. 50 S. — 35 M. 50 S. dto. Nr. 3: 31 — 32 M. dto. Nr.  
4: 26 M. 50 S. — 28 M.  
Allgemeine Lebensversicherungsanstalt in  
Leipzig. Unter dieser Firma hat sich sieben in Leipzig  
eine Genossenschaft konstituirte, welche einen bis jetzt nicht  
aktivirten beschränkten Zweig der Lebensversicherung betreiben  
will, nemlich die Versicherung solcher Personen, welche bei  
anderen Gesellschaften vermöge ihres ungenügenden Gesund-  
heitszustandes abgewiesen wurden und die Hoffnung auf mit-  
lere Lebensdauer noch zulassen.  
Rürnberg, 15. Nov. (Hopfen.) Der heutige Don-  
nerstagmarkt begann mit milder Tendenz; gegen Mittag  
war der Einkauf unserer größeren Exporteure zu gestrigen  
Preisen ziemlich umfangreich, und ichien deshalb ein leiserer  
Ton in das Geschäft zu kommen. Notirungen lauten: Saag  
dortselbst 200—240 M., Spalt dortselbst 210—235 M., Badische  
prima 85—90 M., secunda 60—75 M., Württemberg  
prima 90—95 M., secunda 50—80 M., Elsäßer prima 70 bis  
78 M., secunda 50—60 M.  
Ansbach-Gunzenhauser Eisenbahn 7 A.  
Loose. Serien-Ziehung vom 15. November. Gewinn-Ziehung  
am 15. December. Nr. 117 346 395 471 673 845 916 962  
964 970 1201 1280 1323 1466 1756 2031 2152 2191 2247  
2286 2480 2500 2598 2824 2974 3033 3093 3200 3315 3365  
3445 3754 3834 4059 4135 4224 4238 4422 4473 4519 4568  
4616 4658 4666 4784 4792 4822 4824 4855 4897.  
Aus dem Rheingau, Mitte November. Die Wein-  
lese ist, wenn auch einige größere Gutsbesitzer noch mit dem  
Einderschten beschäftigt sind, im großen Ganzen bei uns jetzt  
als beendet anzusehen und läßt das Ergebnis der diesjäh-  
rigen Ernte sich jetzt so ziemlich überblicken. Das Resultat

ist im Ganzen, wie es vorauszu sehen war, „wenig und schlecht“  
und reibt sich das Jahr 1877 an die geringsten Jahrgänge  
unseres Jahrhunderts.  
**Fahre uns nicht in Versuchung!**  
Erzählung von B. Hollweg.  
(Fortsetzung.)  
„Elisabeth,“ entgegnete er innig, und sein Arm  
drückte die zarte Gestalt fest an sich, „wie hätte ich  
wohl jemals ahnen können, daß mir noch ein solches  
Kleinod wie Du angehören würde! Wohl warst Du  
stets freundlich und voll Güte gegen mich, den armen,  
fremden Clerik, dem Deines Vaters Vertrauen dann  
eine so ehrenvolle Stellung eingeräumt, und doch, ich  
hätte niemals gewagt die Hand nach Dir, seinem ein-  
zigen Kinde auszustrecken! Ich hätte geglaubt, sein  
edles Vertrauen zu mißbrauchen, und mich seiner Güte  
unwürdig zu erweisen.“  
Als aber dann nach seiner langen Krankheit seine  
Sterbestunde kam, als er mich tief und mir die Sorge  
für Dich, sein nun bald vereinsamtes Kind übertrug,  
da gelobte ich ihm, Dir ein treuer Schutz und Schirm  
zu sein, und mit meinem Leben über Deinem Glück  
zu wachen. Er legte sterbend unsere Hände in einan-  
der und wir erlarmten, daß wir uns liebten, Du mit  
kindlichem Vertrauen des Vaters letzten Willen ehrend  
und ich, indem die Liebe in meinem Herzen von Neuem  
Wurzel schlug, obgleich ich sie schon längst gestorben  
wähnte. Du weißt es wohl, daß noch jetzt Stunden  
kommen, wo ich es nicht überwinden kann, daß mein  
Weib in Armut und Dürftigkeit und von Sehnsucht  
nach mir aufgerieben elend sterben mußte, während  
meine Zukunft sich immer glücklicher gestaltete — daß  
dies aber eben nur Stunden sind in den Monaten  
reinen, seligen Glückes, da du mein bist. —“ Lange  
hielten sie sich innig umschlossen, — als Elisabeth sich  
aus ihres Mannes Armen aufrichtete, lag es wieder  
wie Sonnenschein auf ihrem lieblichen Gesichte.  
Ihre Hand strich leise über die Stirn des hohen,  
ernsten Mannes an ihrer Seite und sie flüsterte: „Wie  
theilt doch das Glück seine Gaben so verschieden aus!  
Wenn ich mir unre gesicherte, glückliche Existenz denke,  
mit allen Glücksgütern ausgestattet und von Liebe ver-  
klärt, und mir dagegen jenes arme, bleiche Weib ansehe,  
die, den hübschen, blonden Knaben an der Hand, so  
elend und gebrochen dort auf den Stufen sitzt, so —“  
Ein dumpfer Laut an ihrer Seite unterbrach  
sie; sich umwendend gewahrte sie, wie das Antlitz ihres  
Gatten sich plötzlich mit Todtenblässe überzog, wie sein  
Auge starren Blickes an dem von ihr bezeichneten Punkte  
hing und er, sich aufraffend, aus dem Zimmer stürzte.  
Nach wenigen Augenblicken sah sie noch, wie er auf  
das arme Weib mit dem Kinde zutrat, wie die Frau,  
die schon vorher mit einer Ohnmacht gekämpft, bestim-  
mungslos umfiel, wie er die Bewußtlose und ihr Kind  
in einen eben vorüberkommenden Wagen hob, ihnen  
folgte, und wie der Wagen in raschem Trab davonfuhr.  
Eine Beute der quälendsten Gedanken sah Elisabeth  
ihm nach.  
In einem freundlichen Stübchen eines mittleren  
Gasthofs lag Marie auf einem sauberen Bette ausge-  
streckt, zum Tode erschöpft, doch die blauen Augen leuch-  
teten in überirdischer Seligkeit.  
Immer und immer wieder suchte ihr Auge das  
des wiedergefundenen Gatten, den sie hier, wo ihre  
Kräfte am Ende, wo Ruthlosigkeit über sie gekommen  
war, nun doch so unvermuthet gefunden. Wie ein

Traum erschien es ihr, wie das Seligen ihrer Lebens-  
aufgabe, als sie wieder in seine geliebten Augen sah,  
als sie die Stimme, deren Klang sie all die schwere  
Zeit her stets zu hören vermeint hatte, sich liebevoll,  
zitternd fragen hörte: „Marie, mein theures Weib,  
Du lebst, du und unser Kind? — Ihre Hand umfaßte  
die seine fest, sie umklammerte sie, als ihre Augen sich  
vor Erschöpfung schlossen und er sah bei ihr und be-  
wachte ihren Schlummer. Da lag sie vor ihm, die so  
Tiefbetrauerte, um deren Willen er gearbeitet und ge-  
lungen, es war ihr liebes, treues Gesicht, die Züge,  
deren Bild ihn Tag und Nacht begleitete und doch, wie  
hatten Noth und Kummer die einstige Schönheit zerstört,  
daß nur das Auge der Liebe sie noch erkennen konnte.  
Es war sein süßes Kind, das er da auf seinen Knien  
hielt und dessen kindlich harmloses Geplauder so un-  
endlich berechtigt zu seinem Herzen sprach. Wie überselig  
hätte ihn noch vor wenig Monaten der Besitz dieser  
Beiden gemacht, und jetzt, — ihn schauderte, wenn er  
sich seine Lage vergegenwärtigte, seine eheliche Seele  
war in einen Conflict gedrängt, wie er sich fürchter-  
licher nicht denken ließ. Wie war es möglich? Lag  
hier ein Irrthum vor oder — ein Babenstück? — Ja,  
eine Schandthat sonder Gleichen, eine andere Lösung  
ließ sich kaum denken, und Reinhold gelobte sich hoch und  
theuer, nicht zu ruhen und zu rasten, bis er entdeckt,  
wer ihn so grausam um sein Lebensglück betrogen. —  
Eine ungestüme Bewegung seiner Hand weckte die  
Schlummernde, es war als müsse sie sich erit von  
Neuem das Geschehene ins Gedächtniß zurückrufen, doch  
ein unbeschreiblich glückliches Lächeln flog über ihr  
bleiches Gesicht, als sie sah, wie Nox so vertraut sich  
an den Vater anlehnte. „Sieh, Reinhold“, sagte sie,  
„wie lieb und klug unser Kind geworden ist, ach es  
war ja mein einziger Trost, wenn mich die Sehnsucht  
zu verzehren drohte. Sieh! Nox, das ist dein lieber  
Vater, den wir zu suchen ausgegangen, o wie gerne  
will ich nun sterben, nun ich weiß, daß unser Kind  
dann nicht verlassen sein wird.“  
Tieferschütterte barg Reinhold sein Gesicht in den  
Händen, und Marie erzählte mit leiser Stimme von  
ihrem einsamen Leben, von ihrer Krankheit und von  
dem Tode ihres väterlichen Freundes, von ihrem Ent-  
schluß, Reinhold aufzusuchen und endlich von der Reise  
selbst. Ohne Mißgeschick hatte sie Hamburg erreicht,  
hier aber, wo sie auf den Abgang des Schiffes etwa  
eine Woche warten mußte, hatte sie das Unglück ge-  
troffen, in einem kleinen Gasthause, in dem sie Herberge  
genommen, bestohlen zu werden. Die kleine Reisetasche,  
in der sie auch ihre kleine Haarschachtel verwahrte, war  
über Nacht spurlos aus ihrem Zimmer verschwunden,  
nirgendwärts war eine Spur des Diebes zu entdecken, was  
hatte es ihr, der fremden armen Frau, geholfen, daß  
sie laut jammern dem Wirth ihr Unglück klagte, er  
hatte ihr kurz bedeutet, daß er ihr nicht helfen könne,  
daß er auch nicht recht an den Verlust glaube, und  
verzweiflungsvoll hatte sie des harten Mannes Haus  
verlassen. Die wenigen Groschen, die sie noch in der  
Tasche ihres Kleides hatte, waren hinreichend, sie gerade  
noch wenige Tage vor dem Verhungern zu schützen,  
was dann werden sollte, war ihr wohl selber nicht klar,  
als sie muth- und rathlos dort auf dem Plage am  
Hafen gefressen hatte. Und da war die wunderbare  
Retten gekommen. (Schluß folgt)

Forstamt Altenstaig.  
Revier Enzklösterle.  
**Stamm- und Brennholz-Verkauf**  
am Samstag den 24. Novbr. d. J. von Vormittags 9 Uhr an,  
im Hirsch in Enzthal aus den Staatswaldungen Schöngarn 7 (Weglinie), und vom Scheidholz im Dietersberg — das Stammholz —; aus Wanne 15—19, Kälberwald 9, 10, 15, 21, Schöngarn 1 und 5 — das Kastenholz —; aus Dietersberg 5, Hirschkopf 6, Langehardt 1, 2, 6—9 — das Stockholz —;  
276 Stück Nadelholz-Lang u. Klobholz mit 176 Fm.; 261 Nm. Buchen Scheiter, 270 Prügel, 273 Anbruch; 22 Nm. Birken-Scheiter, 34 Prügel, 41 Anbruch; 88 Nm. Nadelholz-Scheiter, 519 Prügel,

2164 Anbruch und 343 Nm. Nadelholz; Stockholz.  
Altenstaig, den 19. Nov. 1877.  
R. Forstamt.  
Altnaustra,  
Gemeindebezirks Hatterbach,  
Gerichtsbezirks Nagold.  
**Gläubiger-Aufruf.**  
Ansprüche an den Nachlaß des Christian Kaupp, ledigen Bierbrauers, gebürtig von Altnaustra, früheren Wob- wirths in Heiligendronn, Gemeindebezirks Salzstetten, Oberamts Horb, gestorben im Hospital in Geislingen, sind bei Verweigerung der Nichtberück- sichtigung längstens bis 5. Dezember d. J. bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und zu erweisen.  
Den 19. November 1877.  
R. Gerichtsnotariat Nagold.  
Ass. Dambach.

**Antliche und Privat-Bekanntmachungen.**  
Mindersbach.  
**Hopfenstangen-Verkauf.**  
Am Montag den 26. Nov. Morgens 10 Uhr, kommen im Ge- weindewald 3300 Stück schöne rothtonnene Stangen im Wald zum Verkauf. Zu- sammenkunft auf der Nagold-Strasse. Bewertet wird, daß der Mehrtheil an der Strasse von Mindersbach nach Na- gold liegt.  
A. A. des Gemeinderaths: Waldmeisteramt.  
Nenz.  
Altenstaig.  
**Bestes Erdöl**  
gebe ich von heute an in jedem Quantum à 28 S per Liter ab  
J. G. Wörner.

Nagold.  
Unterzeichneter ver-  
kauft  
Samstag den 24.  
November,  
Vormittags 11 Uhr,  
8 Stück schöne, halb-  
englische  
**Milchschweine.**  
Maurer, Bierbrauer.  
Nagold.  
**Goldleisten, Oval- und Photographie-Rahmen** in großer Auswahl empfehle zu billigsten Preisen.  
**Bilder jeder Art** werden solid und billigt eingeraht bei Ferd. Wolf, Buchbinder.

Nagold.  
**Geschäfts-  
Empfehlung.**

Unterzeichneter erlaubt sich hiemit, dem verehrl. Publikum in Stadt und Land höflichst anzuzeigen, daß er ein Conditorei- und Spezerei-Geschäft auf hiesigem Plage im Hause der Werkmeister Blum's Witwe errichtet hat. Er wird durch gute Waaren und billige Preise das Vertrauen sich zu erwerben suchen, und bittet um geneigtes Wohlwollen.

**R. Gramer, jr.,  
Conditor.**

Nagold.  
Durch günstigen Einkauf hat Unterzeichneter eine Partie

**Seegrass**

billigst abzugeben.

Rene Weber,  
Sattler und Tapeziers Wittwe,  
vis-à-vis der neuen Kirche.

Hof Haselstall,  
Gemeinde Göttingen.

Ein tüchtiger,

**solider Schäfer**

findet sogleich eine Stelle bei

**Jakob Ernst,  
Gutspächter.**

Hatterbach.

**Zafelobst**

von den besten und feinsten Sorten verkauft billigt

**Wilhelm Morlok.**

Nagold.

**Filzstiefel mit  
Holzsohlen**

empfehle ich in großer Auswahl billigt.

Gottlob Schmid.

Altenstaig.

Um mit  
**Wirthsgläsern  
u. Porzellanwaaren**

räumen und das Lager erneuern zu können, verkaufe ich sie 8 Tage lang zu meinen Ankaufspreisen.

J. G. Wörner.

Nagold.

**Prinzessin-Zwiebackmehl  
von G. Stumpp in Stuttgart,  
Nestle's Kindermehl**

empfehle ich in ganz frischer Qualität bestens.

Gottlob Schmid

Nagold.

Ich erlaube mir hiemit ergebenst anzuzeigen, daß ich mein

**Wuzwaaren-  
Geschäft**

von Calw hierher verlegt habe, und empfehle den geehrten Damen von Stadt und Land das Neueste in allen Puz-artikeln, Formen, Filzhüten, fertigen Hüten und Hauben, Sammt und Sammtbändern, Spitzen, Schleiern, Blumen, Federn, Brautkränzen, Garnituren, Tobiansbouquetten, Weißwaaren, Krügen, Manschetten, Schwälchen, Schlipsen, Cravatten u. s. w., und bitte um geneigten Zuspruch.

**Lina Gramer,  
Modistin.**

Verantwortlicher Redacteur: Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung in Nagold.

Nagold.  
**EINLADUNG**

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Freunde, Verwandte und Bekannte auf

Dienstag den 27. November

zu David Graf, jun., zu einem Glase Wein freundlichst einzuladen.

**Johann Zündel, Oekonom,**

und seine Braut:

**Catharine Waisch**

aus Schönbrunn.

**Patentirt!**

**Eine Nähmaschine für 8 Mark!**

Der grösste & neueste Triumph der Industrie!

Nicht etwa ein Spielzeug, sondern eine vortrefflich nähende und leicht gehende Nähmaschine liefere ich für  
**nur 8 Mark**

gut in Kiste verpackt gegen Nachnahme oder franco-Einsendung mit ausführlicher Beschreibung. Jede Familie, welche sich bisher noch vor den hohen Anschaffungskosten fürchtete, wird sich jetzt eine Nähmaschine kaufen können.

**C. Gaudlitz in Leipzig,  
Thalstrasse 12.**

Mödingen.

**Hochzeits-Einladung.**

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte und Bekannte auf

Dienstag den 27. November

in unser Gasthaus zum Lamm hier freundlichst einzuladen.

**Jakob Gärtner, Lammwirth,**

Sohn des Johannes Gärtner, Gemeinderaths,

und seine Braut:

**Marie Luginland,**

Tochter des Jakob Luginland, Schäfers.

Mit unserer Hochzeitsfeier verknüpfen wir zugleich die

**Eröffnung unserer Wirthschaft.**

Wir werden bestrebt sein, durch gute Getränke und Speisen sowohl, als auch durch eine billige, reelle und schnelle Bedienung die Zufriedenheit unserer Gäste zu erwerben und bitten daher freundlichst um fleißigen Besuch.



Nagold.

**Schmidkohlen**

besten Sorte verkauft pr. Cir. M. 1 20  
Gottfried Walz

Altenstaig.

**Radreiseisen, Schlosser-  
eisen, Schneideisen, Band-  
eisen, Stahl**

erlasse ich in bester Auswahl zu meinen Ankaufspreisen.

J. G. Wörner.

Nagold.

**Schönes Welschkorn,  
sowie Welschkorn-Mehl**

ist wieder zu haben bei  
Lehre, Kunstmüller.

Wilberg.

10 Stück halbenenglische

**Wildschweine**

verkauft  
alt Traubenwirth Seeger.



Nagold.

**Schlössern, Riegel,  
Bändern**

zu allerlei Beschlägen, auch Schaufeln, Wagenmüden u. s. w.

J. G. Wörner.

Nagold.

**Zwiebelfuchen**

bei  
Gottl. Kaiser.

Altenstaig.

**Kanarienvogel feil**

mit angenehmstem Tirolergefang bei  
Kameralamtsdiener Bäuerle.

**Gute schwarze Tinte**

per Liter 60 J.  
bei mehr billiger, und machen wir besonders die Herren Lehrer, sowie auch Wiederverkäufer hierauf aufmerksam.  
G. W. Zaiser'sche Buchh.

Nagold.

Es ist fortwährend

**Schönes Welschkorn,  
sowie Welschkorn-Mehl,**

ebenso Gries in sehr guter Qualität, wie auch

**Futtermehl & Kleie**

zu haben bei

E. Höfer, Bäcker.

**Einen deutschen Ofen**

hat zu verkaufen

der Obige.

Altenstaig.

Einige Käffer

**besten Soda**

verkaufe ich bei Partien à 10 J.

J. G. Wörner.

**CHEFS-DOEUVRE DE  
TOILETTE!**

**Dr. Hartung's** Chinorinden-Öel, zur Conservirung und Verschönerung der Haare; (in versiegelten und im Glase gestempelten Flaschen à 1 M.)

**Dr. Borchardt's** aromatische Kräuterseife, zur Verschönerung und Verbesserung des Teints; und erprobt gegen alle Hautunreinheiten; (in versieg. Original-Päckchen à 60 J.)

Professor **Dr. Lindes** Vegetabilische Stangen-Pomade, erhöht den Glanz und die Elastizität der Haare, und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel; (in Originalstücken à 75 J.)

Apoth. **Sperati's** Italienische Honigseife, zeichnet sich durch ihre belebende und erhaltende Einwirkung auf die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut aus; in Päckchen zu 25 und 50 J.)

**Dr. Hartung's** Kräuter-Pomade, zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses; (in versiegelten und im Glase gestempelten Tiegeln à 1 M.)

**Dr. Sulz de Boutemard's** arom. Zahn-Pasta, das unversehrteste und zuverlässigste Erhaltungs- u. Reinigungsmittel der Zähne und des Zahnfleisches; (in 1/2 und 1/4 Päckchen à 1 M. 20 und 60 J.)

**Aecht** werden die obigen, durch ihre anerkannte Solidität und Zweckmäßigkeit auch in hiesiger Gegend so beliebt gewordenen Artikel in Nagold nach wie vor nur allein verkauft bei

**G. W. Zaiser.**

**Rechnungen**

in Folio, Quart und Octav bei  
G. W. Zaiser.

Eingesendet.

Ihr Männer, um was ich euch bitt', wählet nur keinen Wirth!

So äußerte sich in früheren Wahlversammlungen ganz ernst ein Mann, selbst ein Wirth, der indessen Bürgerausschuß-Obmann geworden, zu der Versammlung gleichsam als Mahnung. Jener Bürger mußte wohl Gründe zu solcher Mahnung haben, wahrlich nicht dacht er, daß Wähler, die nicht fleißige Gäste solcher zu Gemeinderäthen gewählten Wirths sind, nicht in großer Gnade stehen können. Darum ihr Wähler, prüfet euren Mann, und wählet am 1. Dezember solche Männer, die eine stilles Vergangensein haben, mit biederem Charakter dem gemäßigten Fortschritt huldigen, damit ihr nicht erdösen dürft, Männer gewählt zu haben, denen man die nöthige Achtung versagen muß.